

**Regionalkonferenz Grundbildung als 2. Chance - Erfahrungen, Herausforderungen und Bedarfe**  
**9. Dezember 2016, Volkshochschule Lübeck**

Grußwort Dr. Martin Lätzel,  
*Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein*

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen unserer Kulturministerin Anke Spoorendonk darf ich sie ganz herzlich zu dieser Konferenz in Lübeck begrüßen. Grundbildung spielt für die Landesregierung Schleswig-Holstein eine besondere Rolle. Nicht erst die Level-One-Studie hat gezeigt, wie groß die Herausforderungen sind. Auch die gesellschaftlichen Verwerfungen machen deutlich, dass sich viele Menschen abgehängt fühlen. Hier gilt es, nachzusteuern. Bildung ist der Schlüssel dazu.

Denn nur, wer über Bildung verfügt, wird sich verantwortlich fühlen gesellschaftlich engagieren. Wir sprechen gerne davon, dass Menschen an politischen und sozialen und kulturellen Angeboten teilnehmen sollen. Aber Teilnahme bleibt immer passiv und ist nie von einem veränderten Selbstverständnis gekennzeichnet. Viel wichtiger ist es heutzutage, Menschen zu TeilhaberInnen zu machen. Teilhaber wissen, dass sie Trägerinnen und Träger - also Subjekte - einer Gesellschaft sind. Da gibt es keine Unterschiede zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft, sondern das Individuum begreift sich als elementarer Teil der Gemeinschaft. Der Gründer der Volkshochschulbewegung, Nikolai F. Grundtvig, hat das verstanden. Im Zeitalter der Aufklärung hat Grundtvig erkannt und formuliert, dass man Menschen nicht nur zu Subjekten des Staates erklären kann, man muss sie auch dahingehend ausbilden. Uns muss auch heute angesichts der Friktionen in der Gesellschaft daran gelegen sein, Mensch von TeilnehmerInnen zu TeilhaberInnen unserer Gesellschaft und unseres Landes zu machen. Dazu leistet die Grundbildung einen wichtigen Beitrag.

Das gilt erst recht Angesicht von zwei gewichtigen Entwicklungen. Die Digitalisierung hilft uns, Prozesse effizienter und effektiver zu machen. Auch Lernprozesse. Auf der anderen Seite wird sie zu einer Umwälzung des Arbeitsmarktes führen. Ich möchte das an einem Beispiel skizzieren: Der weltweit zweitwichtigste Beruf ist der des Kraftfahrers. Wenn es jedoch zukünftig immer mehr autonomes Fahren gibt, werden KraftfahrerInnen über und kurz oder lang obsolet. Das heißt, Digitalisierung erfordert mehr Flexibilisierung in Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt. Besonders für die Gruppe von ArbeitnehmerInnen, die geringer qualifiziert sind. Auch hier ist Grundbildung eine Zeitansage.

Und nicht zuletzt erfordert die zunehmende Migration eine fundierte Grundbildung. Integration wird nur gelingen, wenn Menschen sich verständigen können. Das Einbinden von MigrantInnen in den Arbeitsmarkt ist nur dann möglich (siehe auch die Herausforderungen der Digitalisierung), wenn Migrantinnen lesen, schreiben und rechnen können. So leistet Grundbildung auch einen substanziellen Beitrag zur Integration.

So gilt allen, die sich für die Grundbildung engagieren, unser Dank und unsere Unterstützung.

Martin Lätzel